R. P. Farrar

Musik als Lebensphilosophie

Heute morgen blätterte ich eine Ausgabe der grossen Werke Johann Sebastian Bachs durch. Vor einigen Jahren hatte ich den Band einer meiner Schülerinnen im Unterricht für Erwachsene geliehen. Und heute wollte ich dieses Buch wieder einem Schüler ausleihen.

Es müssen gut sechs Jahre her sein, seitdem ich das letztemal einen Blick in dieses Werk geworfen hatte. Aus Gewohnheit vermutlich blättere ich ein Buch immer von hinten nach vorn durch, und als ich den hinteren Buchdeckel aufschlug, fand ich ein von Hand eng beschriebenes Blatt darin. Ich erinnerte mich auch sofort an die Handschrift. Sie stammte von einer Frau, die ohne irgendwelche musikalische Vorkenntnisse zu haben, kurz vor ihrem vierzigsten Geburtstag den Musikunterricht bei mir anfing. Sie hatte so erstaunliche und einmalig grosse Fortschritte gemacht, und sie spielte mit soviel Gefühl und tiefem Verständnis, dass ich erst jetzt beim Lesen ihrer Aufzeichnungen ganz verstand, wie sie das fertigbrachte.

Ich möchte diese Worte und Gedanken gerne mit Ihnen teilen. Sie schrieb in zwei Spalten und setzte so ihre Gedanken über die Musik und das Leben auch optisch in eine Wechselbeziehung. Dass sie die Musik Johann Sebastian Bachs tief und bleibend beeindruckt hat, zeigte sich darin, wie sie lernte, wie sie spielte, und auch jetzt in ihren Aufzeichnungen.

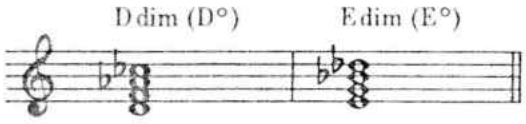
Im Musikunterricht lernte ich:	Das Leben lehrte mich:
Tempo ist zweitrangig in einer guten musikalischen Darbietung	Jahre sind unwichtig, verglichen mit dem, was man voller Stolz erreicht hat.
Phrasierung Erarbeite jede einzelne Phrase so, als ob sie der wichtigste Teil wäre, ohne je den Zusammenhang zum ganzen Stück «aus den Ohren» zu verlieren.	Lebe und geniesse jeden Tag intensiv, ohne dabei die grösseren Ziele im Leben aus den Augen zu verlieren.
Dissonanzen Wir empfinden die Spannung, die sie erzeugen, als weit weniger unangenehm, wenn wir lernen, ihre Auflösung, die anschliessende Entspannung, vorauszuhören.	Die Schwierigkeiten im täglichen Leben lassen sich leichter ertragen und überwinden, wenn wir Sinn und Zweck des ganzen Lebens nicht aus den Augen lassen.
Ausdruckszeichen Wenn uns die «Freiheit ohne Einschränkung» beim Musizieren beflügelt und von den Ausdruckswünschen des Komponisten wegwandern lässt, dann bringen uns diese Zeichen wieder zurück zur Realität.	Das Leben erinnert uns dann und wann daran, dass wir uns nicht selbst genügen können.
Üben Noten, Zeitwerte, Rhythmus, Fingersatz müssen geübt werden bis zur Perfektion – denn das, was wir können und wissen, wird ein Teil von uns.	Ideen sind meist nur soweit gut, wie sie in die Tat umgesetzt werden.
Melodie ist das, was die meisten Leute hören. Und darum verlangt sie uns das Beste ab.	Unser Tun ist es, was von den meisten Leuten gesehen wird. Darum sollte es stets andere berücksichtigen.
Harmonie Ob dissonant oder konsonant, Akkorde ergänzen die Melodie, wenn sie sinnvoll geschrieben sind und mit Geschmack gespielt werden.	Die Art anderer Leute und ihre Ansichten, ob angenehm oder unangenehm, können meinen eigenen Charakter wesentlich bereichern.
Schlussfolgerung– Ich muss versuchen, mit meiner Musik soweit zu kommen, dass es mir gelingt, im Rahmen der Wünsche des Komponisten jedem Stück, das ich spiele, meine ganz persönliche Prägung zu geben.	Ich muss versuchen, mich selbst zu verwirklichen und damit gleichzeitig zur Verbesserung der zwischenmenschlichen Beziehungen beitragen.

Auch wenn diese meine Schülerin die Fugen von Johann Sebastian Bach nicht so gut spielen gelernt hätte, hätte sie doch immer noch sehr viel durch ihr Studium der Werke Bachs gewonnen. Aber sie hat es gelernt, die grossen Werke Bachs und viele andere Meisterwerke zu spielen. Und sie lernt immer noch täglich viel Neues dazu; sowohl in der Musik wie im Leben. ●

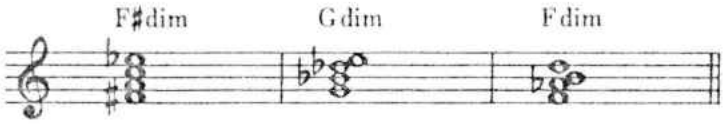
J. Rousey

Verminderte Akkorde, verminderte Tonleitern und eine schöne Variante des verminderten Akkordes 1. Teil

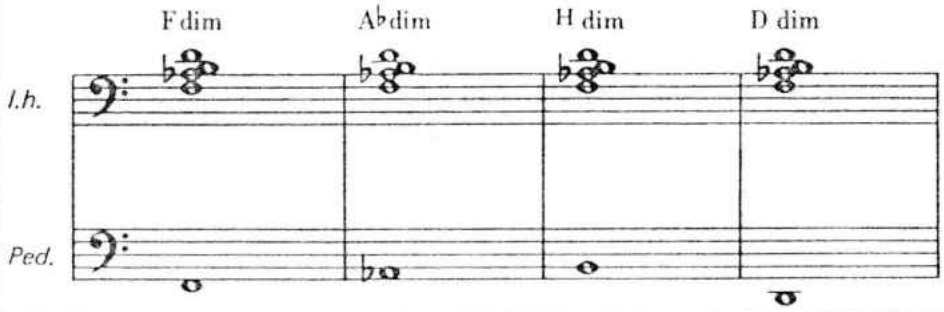
Der verminderte Akkord setzt sich aus drei kleinen Terzen zusammen. Das Symbol für den verminderten Akkord ist entweder eine kleine erhöhte Null hinter dem Akkordnamen oder «dim», die Abkürzung für das englische Wort *diminished*, was vermindert bedeutet.



Am schnellsten kann man sich die verminderten Akkorde einprägen, indem man zuerst die folgenden drei Akkorde auswendig lernt:



Das folgende Notenbeispiel zeigt die drei Familien verminderter Akkorde in ihren am meisten gebrauchten Umkehrungen für die linke Hand. Diese Akkorde lassen sich in Familiengruppen beschreiben, denn ein Wechsel auf eine andere Note des verminderten Akkordes im Pedal ändert auch den Namen des Akkordes.



Prägen Sie sich die drei Familiengruppen mit Hilfe der folgenden Formel ein:

Fis dim = A dim, C dim, Es dim
(je nachdem, welche Note im Pedal gespielt wird)

G dim = b dim, Des dim, E dim
(je nachdem, welche Note im Pedal gespielt wird)

F dim = As dim, H dim, D dim
(je nachdem, welche Note im Pedal gespielt wird)

Haben Sie die verminderten Akkorde oft genug rund um den Quintenzirkel herum gespielt, und zwar mit den folgenden Umkehrungen, dann vergessen Sie sie nie mehr.

H° E° A° D°

G° C° F°

b° Es° As° D° Ges°

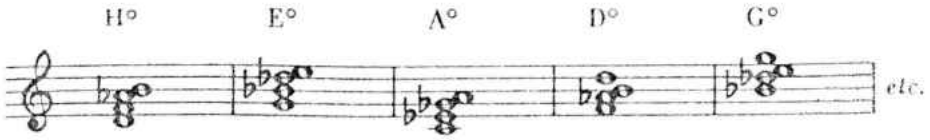
Achten Sie darauf, wie die verminderten Akkorde zusammengesetzt sind; die Umkehrungen, die Intervalle. Wenn Sie z.B. einen verminderten b-Akkord spielen wollen, nehmen Sie

die einzige Familiengruppe, die ein b enthält und spielen das b im Pedal.

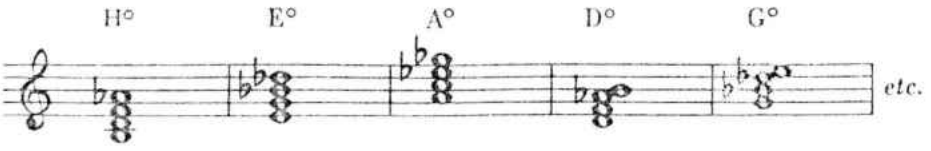
Umkehrungen für die rechte Hand

Um Ihre Fertigkeit im Spielen von verminderten Akkorden mit der rechten Hand zu trainieren, spielen Sie sie alle

1. rund um den Quintenzirkel herum in Tonikalage (die unterste Note bestimmt den Namen des Akkordes)

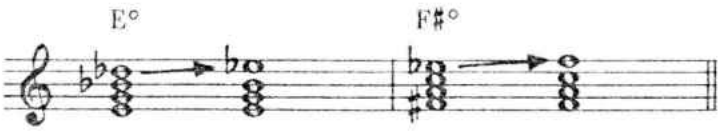


2. rund um den Quintenzirkel herum, diesesmal mit der Note, die dem Akkord den Namen gibt, ganz oben als Melodie.



Eine wohlklingende Variante des verminderten Akkords

Diese sehr brauchbare Form erhält man ganz einfach, indem man die oberste Note des verminderten Akkords um eine ganze Note erhöht:



Lernen Sie jede Familie der verminderten Akkorde in ihren vier möglichen Umkehrungen und der jeweiligen Variante mit der erhöhten obersten Note spielen.

Verminderte Akkord-Umkehrungen

Variante mit der erhöhten obersten Note

Ich behaupte, dass in 95% aller Fälle, in denen Sie einen verminderten Akkord als Füller im Spiel der rechten Hand benutzen, dieser Akkord entweder eine Umkehrung oder die Variante mit der erhöhten obersten Note sein wird.

Ich schlage vor, dass Sie den Lautsprecher Ihres linken Orgelkanals etwas lauter einstellen.

Orgel- und Piano-Noten

Klassik, Evergreens, Unterhaltung, Jazz, Blues, Rock, Hitparade.
Lehrmethoden, riesiges Sortiment.
Fachmännische Beratung. Kein Katalog.

Orgel-Shop E. Kleinert
HEIMORGELN
Orgelschule, Musiknoten
Gitarren, Mundharmonikas
Badenerstr. 280 8040 Zürich Tel. 242 6905

JAZZ-HARMONIELEHRE
Fernkurs für Jazz und moderne Unterhaltungsmusik, alle Instrumente, Anfänger und Fortgeschrittene
Information gratis durch:
Institut Paul J. Bräker
Luchswiesenstr. 156
CH-8051 Zürich, Tel. 01 / 41 50 58

BART Musik-Elektronik
ORGELBAU
Einzel- und Sonderanfertigungen
Auch aus Bausätzen Wersi, Böhm Schober etc
Schermenweg 170
CH-3072 Ostermundigen
Telefon 031/51 34 66

...man hört den Unterschied
CONN-Orgeln
Fordern Sie Informationen: C.G. CONN GmbH, Lichtstr. 6, 5 Köln 30

Schwingungen

In den meisten Orgeln sind ganz grosse, mittlere und auch ganz kleine Lautsprecher eingebaut: Breitbandlautsprecher, d.h. solche, die zur Wiedergabe von tiefen wie auch höheren Tönen geeignet sind, Hochtonlautsprecher, Basslautsprecher. Wozu das alles? Das Diagramm auf der gegenüberliegenden Seite und der folgende Text befassen sich mit diesem Fragenkreis.

Das interessante Diagramm auf der gegenüberliegenden Seite zeigt das Tonspektrum verschiedener Instrumente. Es wurde von einem Hersteller von Hörgeräten zusammengestellt. In fast allen Fällen schliesst der dargestellte Tonumfang den Grundton und auch die hörbaren Obertöne des jeweiligen Instrumentes ein. Ausgeschlossen sind hingegen Hochfrequenzgeräusche wie z.B. die mechanischen Klickgeräusche einer Klaviertastatur, die Zungengeräusche der Holzbläser und die Bogengeräusche der Saiteninstrumente.

Zu beachten ist ferner, dass die unterste Oktave des Pianos, dessen Spektrum an der sechsten Stelle von oben in der Tabelle steht, deswegen fehlt, weil diese tiefen Töne wenig Anteil an Grundtonfrequenz haben.

Haben Sie es schon bemerkt? Die Hälfte der untersten Orgeloktave liegt *unter* der unteren Hörgrenze des menschlichen Ohrs. Auch die Hälfte der obersten Orgeloktave (bis 20 k d.h. 20000 Hertz) liegt ausserhalb der oberen Hörgrenze der meisten Menschen. Dieser grosse Tonbereich entspricht allerdings nur den ganz grossen Pfeifenorgeln. Unsere elektronischen Heimorgeln umfassen einen wesentlich engeren Tonbereich. Dafür sind die modernen elektronischen Orgeln meist mehrkanalig ausgelegt, wobei jedem Kanal einzelne Tonfamilien oder Tonfamiliengruppen zugeteilt sind.

Über einen Kanal werden beispielsweise die Holzbläser und die Tibiastimmen abgestrahlt, über einen weiteren Kanal alle Streicherstimmen und über einen dritten Kanal die Diapasonstimmen, also die eigentlichen Orgelstimmen.

Wird also Wert darauf gelegt, die vielen Stimmen, die eine moderne Orgel produzieren kann, möglichst originalgetreu wiederzugeben, dann kann das nebenstehende Diagramm bei der Auswahl geeigneter Lautsprecher gute Dienste leisten.

Für jede Vorrichtung, die zur Erzeugung musikalischer Klänge dient, gelten gewisse grundsätzliche Regeln oder physikalische Gesetze, gleichgültig, ob es sich dabei um einen Orgellautsprecher, eine Querflöte, eine Basstuba oder eine Orgelpfeife handelt.

Jedes Instrument muss eine Vorrichtung haben, mit der Druckschwankungen in der Luft erzeugt werden können.

Bei höheren Tönen treten diese Druckschwankungen in schnellerer Folge auf als bei tieferen. Bei lauteren Tönen sind diese Druckschwankungen in ihrem Ausschlag grösser als bei leiseren. Schliesslich muss man noch bedenken, dass die Druckschwankungen von tieferen Tönen beträchtlich grössere Amplituden aufweisen müssen, wenn sie gleich laut sein sollen wie höhere Töne.

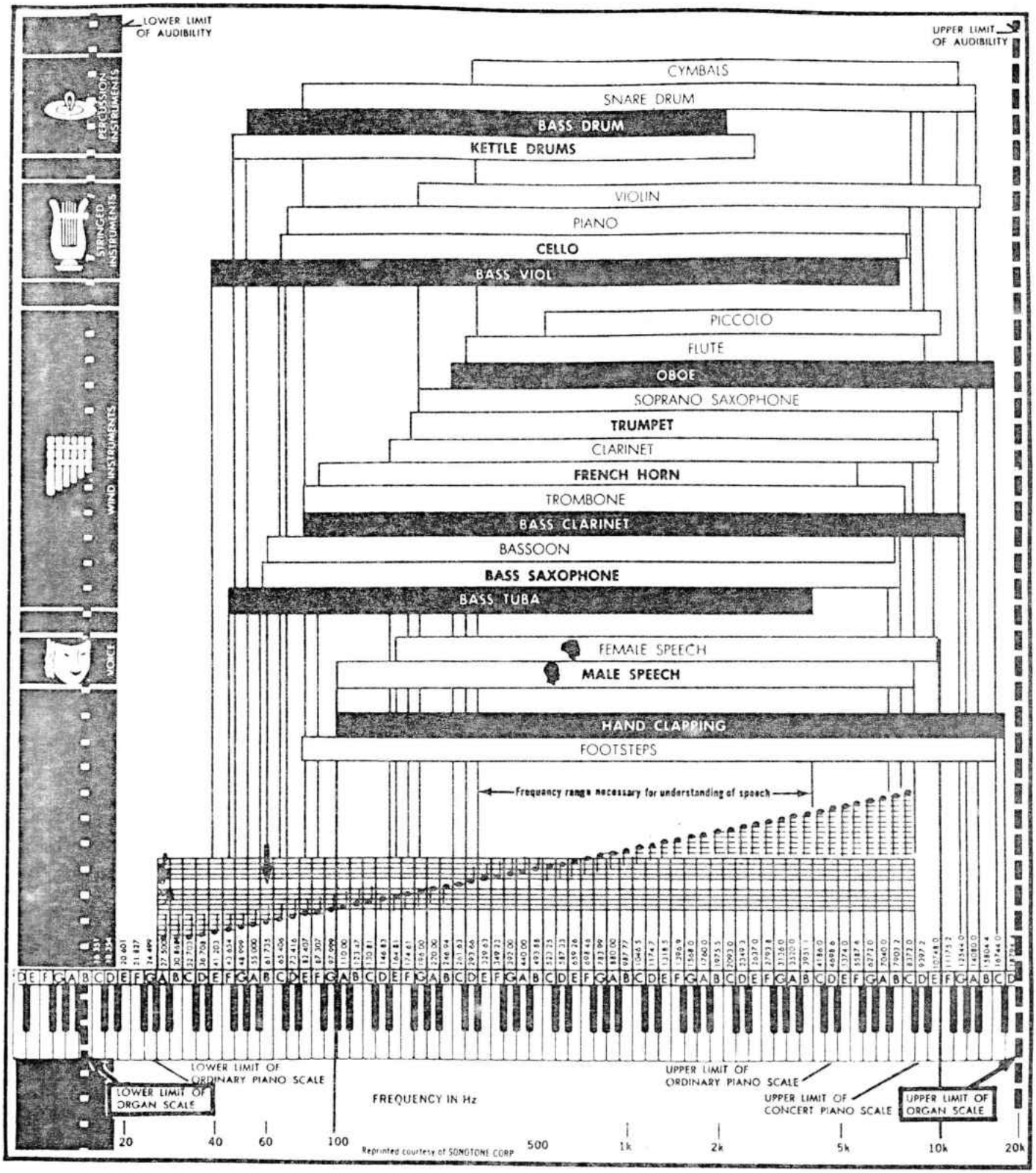
D.K. Warner

Wenn man all das weiss, wird auch sofort klar, warum beispielsweise die Wiedergabe von tiefen Tönen grosse Lautsprecher verlangt. Aus denselben Gründen muss die Bassgeige grösser sein als eine Geige, die Basstube grösser als eine Trompete und die Pfeifen einer Kirchenorgel für tiefe Töne müssen viel grösser sein als diejenigen für die hohen Töne.

Die Orgellautsprecher also, denen die Bässe und andere tiefe Tonbereiche angeschlossen werden, *müssen* grössere Dimensionen aufweisen, wenn man einen guten, starken und lauten Bass und überhaupt eine authentische Wiedergabe der tiefen Tonbereiche anstrebt.

Höhere Tonbereiche müssen über kleinere Lautsprecher

Diagramm



wiedergegeben werden. Für die optimale Wiedergabe ist die Wahl des richtigen Lautsprechers sehr wichtig. Jeder Lautsprecher bzw. jede Lautsprechermembrane, ob gross oder klein, erfüllt seine Aufgabe besser als eine andere Grösse – vorausgesetzt, dass er zur Wiedergabe des Tonfrequenzbereiches eingesetzt wird, für den er konzipiert ist. Trifft das zu, dann kann tatsächlich von einer wahren «Hi-Fi»-Anlage gesprochen werden. Ausser dem richtigen Abstimmen der Lautsprechergrösse auf den Tonbereich muss selbstverständlich auch die Leistungsfähigkeit des Lautsprechers so ausgelegt sein, dass auch mit «allen Registern gezogen» und mit «offenem» Schweller die Leistungsgrenze des Lautsprechers nicht überschritten wird.

Verlangt Ihr Ohr einen volleren Orgelklang, einen besseren Sound, so ist dieser Wunsch meist nur mit zusätzlichen Lautsprecherboxen zu erfüllen. Dabei muss man sich vor der Wahl der Lautsprecher im klaren sein, welche Stimmen usw. voller klingen sollen. Wer läuft schon gern Gefahr, sein gutes Geld für ungeeignete Lautsprecher auszugeben. ●

Fachbegriffe

Fritz Streuli

Hallgerät (Fortsetzung)

Daher verwenden die meisten Hersteller elektronischer Orgeln das Feder-Hallsystem. Bild 17 zeigt Wirkungsweise und Aufbau eines solchen Gerätes. Gemäss Blockschema gelangt das von der Orgel kommende Signal über Vorverstärker, Klangregelstufe und Endverstärker zum Lautsprecher. Ein Teil des vorverstärkten Signals durchläuft nun über den Eingangsverstärker die Hallspirale und erreicht verhallt über den Ausgangsverstärker den Endverstärker. Das Federsystem selbst besitzt beidseitig je einen elektromagnetischen Wandler, welcher elektrische Signale in mechanische Schwingungen beziehungsweise umgekehrt mechanische Schwingungen wiederum in elektrische Signale umwandelt.

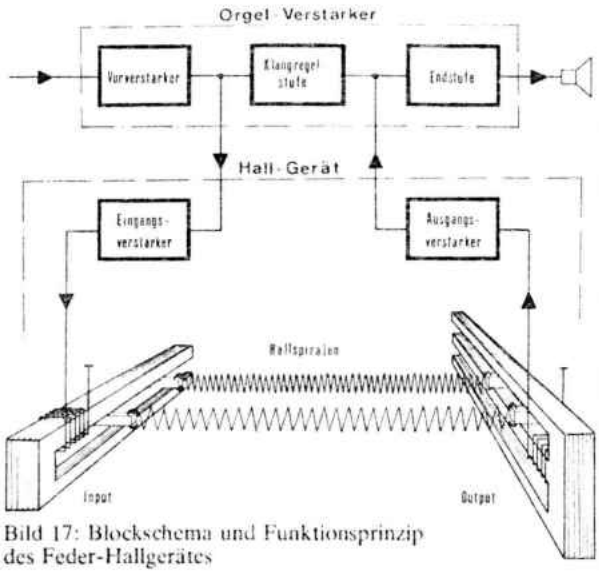


Bild 17: Blockschema und Funktionsprinzip des Feder-Hallgerätes

Harmonie

In der Musik bedeutet Harmonie die Beziehung der gleichzeitig erklingenden Töne zueinander. Die Gesetze der tonalen Musik entwickelten sich im 17. Jahrhundert mit den Begriffen Dur und Moll und den Verhältnissen der Dreiklänge, welche auf allen Stufen der Tonleiter gebildet werden können. Die Hauptdreiklänge liegen dabei – wie bereits früher erklärt – auf der I., IV. und V. Stufe. Ihre Aufeinanderfolge wird Kadenz genannt. Das Gesamte Werk der grossen Meister von Bach über Mozart und Schubert bis zu Wagner basiert auf der Kadenz. Aber auch die Jazzmusik, besonders der Blues sowie Operette, Musical und Schlager bauen auf der Quintverbindung der Akkorde auf. Erst die zeitgenössische ernste Musik, etwa nach dem Ersten Weltkrieg, verzichtete auf diese harmonische Bindung und wird darum wohl auch – nicht ganz zutreffend – oft atonal genannt. Eine Parallele hierzu findet sich auch in der Popmusik; die ersten, die hier wirklich die herkömmliche Kadenz durchbrachen und Neues kreierten, waren die Beatles.

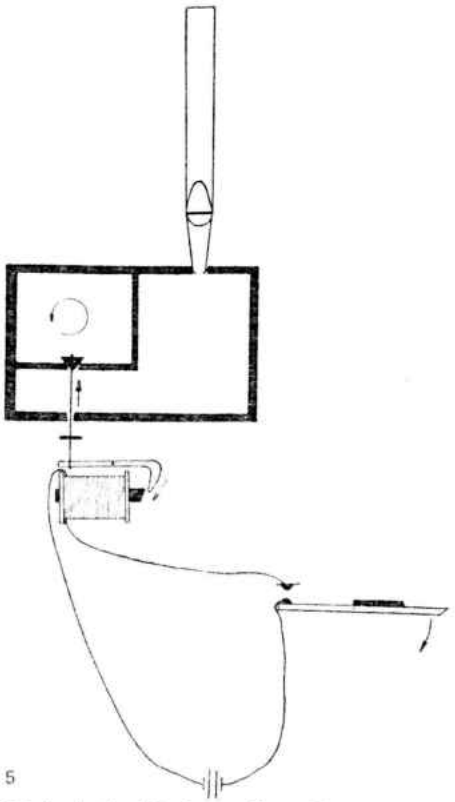
Was dies mit der elektronischen Orgel zu tun habe? Nun, es ist doch anzunehmen, dass das Interesse vieler Orgelliebhaber kaum nur der Technik dieser Instrumente gilt, eröffnen sie doch manchem, der sonst mehr auf der technischen Seite steht, die Welt der Musik. Und gerade die elektronische Orgel eignet sich mit ihrer Polyphonie und der Wandelbarkeit der Klangfarbe für die Interpretation vielerlei Musik. Welche Art man auch bevorzugt, im Grunde genommen findet jeder damit den inneren Ausgleich und die Harmonie, die jede Kunstform ihren Anhängern gibt, womit wir wiederum beim Stichwort wären.

Hawaiieffekt

Viele elektronische Orgeln weisen diesen Zusatz auf, da er sich bei den modernen Tongeneratoren leicht realisieren lässt. In den meisten Fällen löst man dieses Problem, indem man durch eine leichte seitliche Bewegung der Trittplatte des Fussschwellers einen Kontakt schliesst, welcher mit Hilfe einer Kondensatorspannung eine Absenkung der Gesamtstimmung der Orgel bewirkt; mit der langsamen Entladung des Kondensators steigt diese anschliessend wieder in die Normallage, was einen typischen Hawaiiklang zur Folge hat. Nur beschränkt verwendbar ist ein solcher Hawaiieffekt allerdings, wenn nur ein einziger Tongenerator vorhanden ist, da damit natürlich der Einfluss auf das ganze Instrument, also inklusive Begleitstimmen, erfolgt. Wer sehr viel Wert auf solche Spezialeffekte legt, sollte darauf achten, dass die Orgel über ein besonderes Effektmanual mit einem separaten Generator verfügt. Weitere Vorteile liegen dann unter anderem auch im unabhängigen Einsatz des Vibrators für dieses Manual.

Fortsetzung Seite 32

che Zofingen, die ebenfalls pneumatisch ist. Nach einigen Takten spielen war es bereits ein fürchterliches Durcheinander, da die linke Hand nach dem Gehör einsetzte und nicht stur nach den Noten.
Um dieser Verzögerung abzuhelfen, werden statt der Blasbälge Elektromagnete angebracht (Skizze 5). Die Klaviaturtasten übernehmen also nur noch die Funktion eines Schalters, der zum entsprechenden Magnet den Stromkreis schliesst. Wenn der Strom durch die Spulen des Magnetes fliesst, zieht der Kern den Metallbolzen an, an dem das Ventil befestigt ist. Wird die Taste losgelassen, zieht eine Feder das Ventil wieder zurück.
Die elektrische Traktur ist genau, macht aber Geräusche. Zudem lässt sich der Anschlag des Tones überhaupt nicht beeinflussen, da das Ventil stets genau gleich schnell geöffnet wird, ob man nun die Taste schnell oder langsam drückt. Bei der mechanischen und zu einem Teil auch bei der pneumatischen Traktur wird der Anschlag genau übertragen. Aus diesen Gründen wird heute die elektrische Traktur nur noch bei Teilen der Orgel verwendet, die weit vom Spieltisch entfernt sind, wie zum Beispiel beim Fernwerk der Orgel in der Hofkirche in Luzern. Dieser Teil der fünfmanualigen Orgel ist auf dem Dachboden der Kirche eingerichtet. Eine mechanische Traktur wäre also sehr schwierig zu bewerkstelligen.



5

Elektrische Traktur. Der Magnet öffnet das Ventil bei Tastendruck.

Durch Verbesserung der mechanischen Traktur erreicht man heute das Optimum des Spielkomfortes. Der Organist einer modernen Orgel steht dauernd in direkter Verbindung mit den Ventilen. Dies geschieht durch Holzstäbchen, Winkel, Gelenke, Drähte und Seilchen (Stahlseilchen mit Kunststoffüberzügen). So erreicht man durch gute Dichtungen geräuschlose und genaueste Trakturen. Die Töne erklingen genau beim Niederdrücken der Taste. Dies ist besonders bei schnellem, polyphonem Spiel notwendig, da sonst bei schlechter Traktur das Tempo stets wieder gelähmt wird.
Bei der mechanischen Traktur wird der Spieltisch meist direkt an der Orgel angebaut. Die elektrische Traktur erlaubt eine grössere Distanzierung oder sogar einen fahrbaren Spieltisch. Bei ihm werden einfach sämtliche elektrischen Kabel in einer dicken «Nabelschnur» zur Orgel geleitet und der Spieltisch auf Räder montiert. Bei der pneumatischen Traktur kann der Spieltisch ebenfalls etwas weiter von der Orgel entfernt sein, aber im Hinblick auf die verlängerten Windleitungen verzögert dies wieder den Zeitpunkt des Erklingens einer Pfeife. ●

Fortsetzung von Seite 28

Hüllkurve

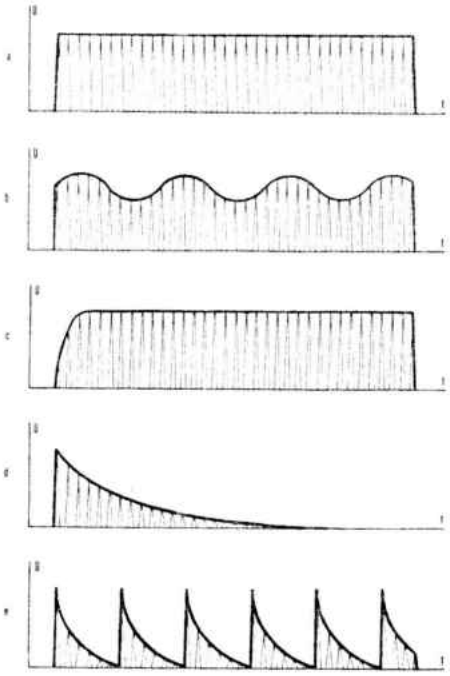


Bild 18: Verschiedene Hüllkurvenbilder zur Tonmodulation elektronischer Orgeln

Als Hüllkurve versteht man die von den Spitzenwerten der Amplitude einer periodischen Schwingung gebildete Kurve. Ohne spezielle Vorkehrungen entstehen beim Schalten der Tonsignale bei einer elektronischen Orgel rechteckförmige Hüllkurven (Bild 18a). Bereits die Verwendung eines Tremolos bewirkt eine sinusförmige Hüllkurve (Bild 18b), indem die Amplitude (Lautstärke) des Tonsignals mit einer Sinusschwingung moduliert worden ist. Auch Massnahmen zur Erzielung einer weicheren Tonansprache (Bild 18c) gehören zu den Hüllkurvenschaltungen. Ausgeprägte einschlägige Effekte sind Perkussion (Bild 18d) und Repeatperkussion oder Mandolineneffekt (Bild 18e) sowie die unter dem Stichwort «Anschlagdynamik» aufgeführten Massnahmen.

Intermodulation

Werden tiefe Töne mit grosser Amplitude zusammen mit Tönen hoher Frequenz von der gleichen Lautsprechermembran abgestrahlt, können Intermodulationen entstehen. Diese beruhen auf dem bekannten Dopplereffekt, indem durch die periodisch wechselnde Entfernung der Schallquelle – in diesem Falle der verhältnismässig langsam schwingende Membrankonus des Lautsprechers – die hohen Töne entsprechend moduliert werden. Bei grösseren elektronischen Orgeln liegt es in der Natur der Sache, dass ausgesprochen tiefe Töne zusammen mit höchsten Frequenzen wiedergegeben werden müssen. Fachleute empfehlen hier oft die mehrkanalige Verstärkung und Wiedergabe über getrennte Lautsprechergruppen. Trotzdem müssen möglichst intermodulationsfreie Breitbandlautsprecher gefordert werden, da für elektronische Orgeln etwas andere Kriterien gelten als für Hi-Fi-Anlagen. Wir werden unter dem Stichwort «Lautsprecher» noch speziell darauf zurückkommen.

Internationale Stimmung

Darunter verstehen wir heute die musikalische Stimmung von Musikinstrumenten auf der Basis des Kammertons a_1 von 440 Hz. Die frühere Frequenz des Kammertons lag bei 435 Hz (sogenannte Wiener-Stimmung).

Fortsetzung folgt

Harmonie in Theorie und Praxis

P. Bordeleau

Harmonie in Moll

Waren Sie fleissig während der letzten zwei herrlichen Sommermonate? Haben Sie vielleicht sogar die drei Notenbeispiele, die ich Ihnen in TASTEN WELT Nr. 3/79 auf den Seiten 20 und 21 mit in den Sommerurlaub gab, mit den entsprechenden Akkorden versehen? Dann können Sie jetzt Ihre Arbeit mit den drei folgenden vollständigen Beispielen vergleichen. Falls Sie einen unrichtigen (oder weniger gut passenden) Akkord notiert haben, dann lesen Sie noch einmal die vier Regeln auf den Seiten 30 und 31 von TASTEN WELT 2/79 durch.

Hier nun die Melodie im $^3/_4$-Takt:

Anschliessend die vervollständigten Notenbeispiele im $^4/_4$-Takt:

Die meisten Melodien sind in Dur- oder Molltonarten geschrieben. In modernen Jazz- und Rockmusikstilen kommen auch andere Tonarten vor. Bis jetzt haben wir uns mit der Harmonie für Dur-Tonarten befasst.

Diesesmal lernen wir, welche Begleitakkorde ein Stück in einer Molltonart verlangt.

1. Regel: Auch für die Moll-Tonarten brauchen wir den Quintenzirkel (Siehe TW 2/79, Seite 30). Wenn Sie ihn inzwischen noch nicht auswendig kennen, müssten Sie das jetzt unbedingt nachholen.

2. Regel: Gleich wie für die Dur-Tonarten (siehe TW 2/79, Seite 30). Lesen und spielen Sie die letzte Melodienote des Stückes. An dieser Note erkennt man die Tonart des ganzen Stückes. Ist die letzte Note «A», und sind nach dem Violinschlüssel keine b oder Kreuze zu sehen, dann ist das Stück in a-Moll geschrieben. Die Moll-Tonart findet man auf der sechsten Stufe der Dur-Tonleiter.

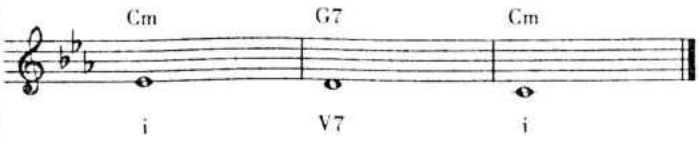
Lesen und spielen Sie die letzte Note im folgenden Beispiel:

Es ist «C». Nach dem Violinschlüssel befinden sich drei b: b, Es und As. «C» ist die sechste Stufe der Es-Tonleiter; also ist dieses Notenbeispiel in c-Moll geschrieben, und der letzte Akkord muss folglich c-Moll sein.

3. Regel: Der vorletzte Akkord muss der Dominantakkord (V7) sein. In unserem letzten Beispiel wäre das G7 zur Note D der Melodie im vorletzten Takt.

4. Regel: Gewöhnlich, aber nicht notwendigerweise ist der allererste Akkord im Stück die Tonika (I). In unserem Beispiel wäre das der c-Moll-Akkord.

Im folgenden Notenbeispiel finden Sie die Begleitung, wie wir sie soeben erläutert haben, angegeben.



Wir bedienen uns kleiner Buchstaben, um Moll-Akkorde im bezifferten Bass zu bezeichnen. «I» bezeichnet also einen Dur-Akkord und «i» einen Moll-Akkord.

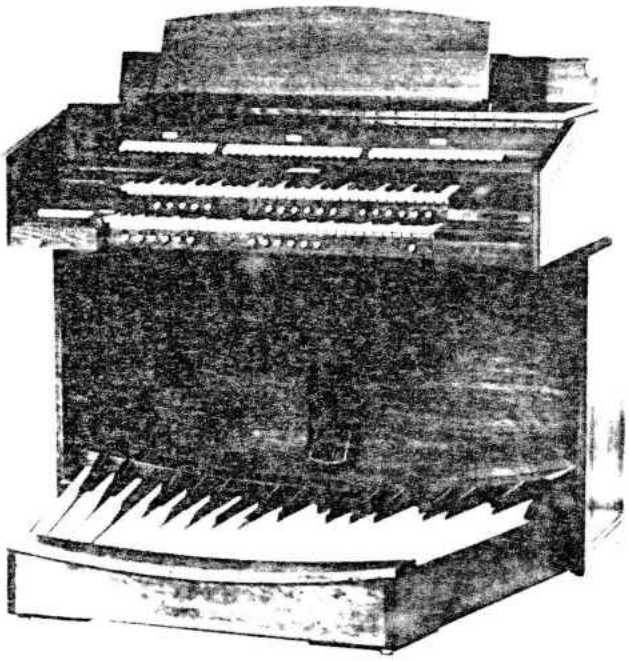
5. Regel: Eine Moll-Kadenz ist z.B.: i, iv, V7, i. In d-Moll wären das die Akkorde: d-Moll, g-Moll, A7, d-Moll. Im Subdominant-Akkord (iv), also g-Moll, wird die Terz vermindert gespielt, da ja in der Tonartvorzeichnung auf der H-Notenlinie ein Erniedrigungszeichen steht. Daher wird der Akkord zu einem Moll-Akkord. In e-Moll besteht die Kadenz aus: e-Moll, a-Moll, H7, e-Moll.

So, und nun üben Sie bitte alle Moll-Kadenzen rund um den Quintenzirkel herum, und hören Sie dabei aufmerksam auf ihren Klang.

Zu guter Letzt bitte ich Sie, bis zum nächstenmal die folgende Melodie mit den passenden Akkorden zu versehen. Noch ein kleiner Tip: Es handelt sich um eine Melodie in Moll.

Im nächsten Heft finden Sie die Lösung Ihrer «Hausaufgabe», damit Sie Ihre Arbeit wieder überprüfen können.

Allen Kennern ein Begriff
von Klang und Klangfülle



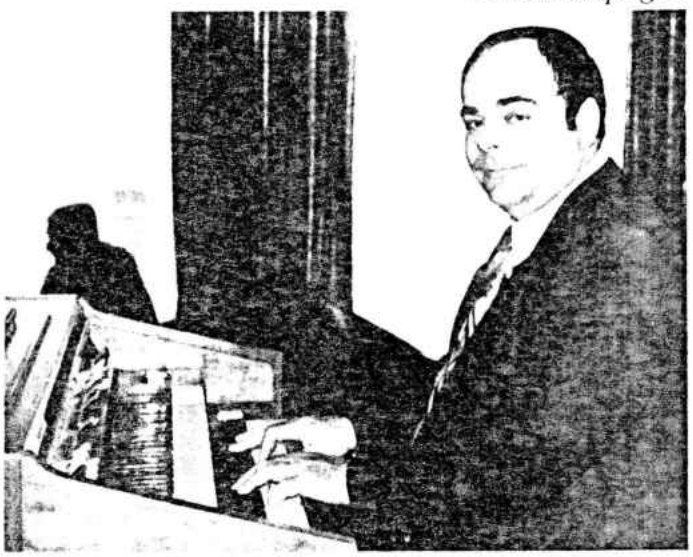
das ist Allen

Seit Jahrzehnten sind die Allen Orgeln in Qualität und Technologie um eine Nasenlänge voraus.

SCHÄRZ AG, elektronische Musikinstrumente, Seestrasse 25, 8610 Uster Tel. 01 / 940 30 56
dort, wo fachmännische Beratung und Service grossgeschrieben werden.
Besuchen Sie uns oder fordern Sie Prospekte an.

DIE GUTE FEE AUS ÜBERSEE

Ch. Champagne



Ein Musikstück für die Orgel bearbeiten

3. Teil

Ich versprach Ihnen eine Einführung. Wohlweislich haben wir zunächst wenigstens den ersten Satz unserer Bearbeitung geschrieben, bevor wir heute unsere ganze Aufmerksamkeit der Einführung zuwenden. Routinierte Organisten machen sich diese Aufgabe manchmal einfach. Über die Jahre haben sie sich eine ganze Anzahl Universal-Einführungen eingeprägt, die sie bei Bedarf «hervorholen».

Ich meine, dass eine Einführung zumindest einen Hinweis auf das geben sollte, was danach folgt. Am besten kann man das erreichen, indem man dazu der Melodie, die man vorstellen will, einige Thementeile entnimmt.

Das ist nichts anderes als eine Wiederholung des Notenmusters in gleicher Reihenfolge, wobei das Basspedalsolo für einen angenehmen Kontrast sorgt.

Und hier nun die Einführung, die wir für unser Stück verwenden wollen, ein Vorspiel im wahrsten Sinne des Wortes. Sie werden darin drei verschiedene Stimmungen wahrnehmen, gefolgt von dem fantastischen Einsatz unseres Pedalsolos.

Die Takte 3, 4 und 5 gefallen mir so gut, dass ich etwas Ähnliches auch für den Abschluss verwenden werde.

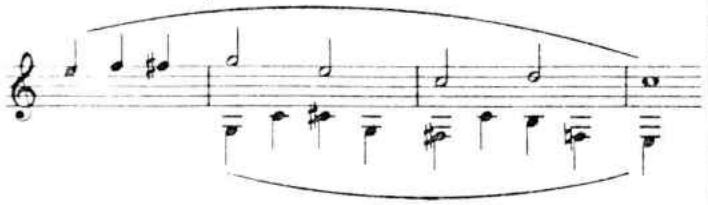
Damit unsere Bearbeitung interessant bleibt, verwenden wir verschiedene Formen der Begleitung.

1. Das Pedalsolo kann mit rhythmischen Akzenten am allerbesten ergänzt werden.

2. Verschiedene Pedal/linke-Hand-Kombinationen passen gut zu unserem Jazz-Rock-Rhythmus.

3. Eine Gegenmelodie, mit der linken Hand gespielt, betont den harmonischen Fluss.

4. Freier Kontrapunkt:



5. Mit einem automatischen «Swing»-Rhythmus ist eine Laufbass(Walking Bass)-Linie zu ausgehaltenen Akkorden in der linken Hand sehr wirkungsvoll.

Um ein Stück noch interessanter zu gestalten, ist ein Dur-Wechsel oft genau das Richtige. Zum Überwechseln auf F-Dur macht Ihnen die folgende, allerdings etwas lange Modulation in einem neuen Stil vielleicht Spass.

Mit dieser gleichsam «impressionistischen» Ausarbeitung von «The Saints» verabschiede ich mich bis zur nächsten

Ausgabe, in der ich Ihnen meine komplette Bearbeitung dieses Stückes unterbreiten werde – zusammen mit ein paar Tips für einen erfolgversprechenden Vortrag.

MUSICAL MANEUVERS

Musical Maneuvers wurde von Champ Champagne geschaffen, um Ihr musikalisches Wissen zu vergrössern und Ihre Fertigkeit im Orgelspielen ohne die üblichen mühsamen Übungen und oft langweiligen Lektionen zu verbessern!
Champ Champagne, bekannt als erfolgreicher Musiker, Komponist und Lehrer, ist Ihnen ein fachmännischer Begleiter auf diesem Weg. Die Gestaltung der Lektüre ist fesselnd, und der typische «Champagne-Humor» garantiert für kurzweiliges Lesen.
Zahlreiche Notenbeispiele veranschaulichen den Text und begleiten Ihre Fortschritte Schritt für Schritt. Komplette Arrangements – einfache und schwierigere – kennzeichnen als Höhepunkte die Fertigkeiten, die Sie erwerben werden.
Kurz: es ist eine ganz neue und höchst interessante Art, sich mit der musikalischen Welt vertraut zu machen.

Aus dem Inhalt:
- 50 Seiten Lehrreiches inklusive 8 kompletter Arrangements für Orgel
- grössere Arrangements sind auf speziellen auffaltbaren Blättern gedruckt – d.h.: kein Umblättern während des Spielens
- die einzelnen Seiten liegen offen und flach vor Ihnen, dafür sorgt die praktische Ringbindung

Auch diese Unterlagen sind *vorläufig nur in englischer Sprache* erhältlich.
Preis: sFr. 20.–, DM 20.–, öS 150.–

Interessenten wenden sich bitte an den TASTEN WELT Verlag, Postfach, CH-2558 Aegerten.
Lieferfrist ca. 8 Wochen.

holzschuh

Ein Kleinod im Repertoire jedes Orgelspielers !

«WIEN, DU STADT DER LIEDER»

Die bekanntesten und beliebtesten Wiener Lieder
in einer leichten Bearbeitung von **Alfons Holzschuh**

Inhalt: Wien, Wien, nur Du allein – Drunt in der Lobau – Du alter Stefansturm – Ja, ja der Wein ist gut – Heut' kommen d'Engerln – Ich kenn ein kleines Wegerl – u.v.a. **Bestell-Nr. VHR 833 DM 12.–**

MUSIKVERLAG ALFONS HOLZSCHUH Postfach 1560
D–7980 Ravensburg-Weingartshof